

Zum Winkelmannstage

Auch in diesem Jahre wird zum Gedächtnis an Winkelmann das Archäolog. Museum am Sonntag den 7. Dezember von 11 bis 3 Uhr für Jedermann geöffnet sein, welcher für griechische Kunst und Kunstwerke Aufnahme und Zeit hat. Man wird die Sammlung seit dem vorigen Winkelmannstage um eine stattliche Reihe wichtiger Abgüsse vermehrt finden, über die zum Theil hier schon ausführlich berichtet worden ist. Weitmas die meisten Anschaffungen dieses Jahres werden außerordentlich werthvoll sein. So schenkte ein hohes Ministerium dem Museum einen Abguss der kolossalen pergamentenen Handschrift, wofür an dieser Stelle nochmals öffentlich Dank abgesetzt wird; der Abguss wurde, wie seine Bedeutung erfordert, zur Zeit besonders angezigt und eingehend besprochen. Gleichfalls dem hohen Ministerium ist es zu verdanken, daß in Folge einer vom Kuratorium bewilligten Erwerbungsliste das römische Relief aus dem Louvre dem Besitze des Museums zugeführt werden konnte. Dazu kommt eine Anzahl von Abgüssen (unter ihnen ein Stein gezeichnet), welche — wie die schon im vorigen Jahre besprochenen drei Abgüsse aus Delos und die Athena Parthenos des Paratation — aus dem Ertrage*) der vom Unterrichtsminister im vergangenen Winter gehaltenen Serie öffentlicher Vorträge beschafft worden sind. Der diesjährige Etat des Museums, angewendet theils für die Aufstellung der pergamentenen Platte, theils zur Deckung von vorläufigen Erwerbungen, ermöglichte diesmal nur noch den Erwerb eines einzigen größeren Abgusses, der archaischen Diana aus Pompeji.

Die folgenden Randbemerkungen werden zur Ergänzung des Berichtes und des Genusses der neu erworbenen Abgüsse beitragen: *1. Fünf der bedeutendsten Reliefbruchstücke vom alten Artemistempele zu Epheesos; jetzt im Britisch Museum. — So geringfügig diese Reste — Untertheil einer schreitenden bekleideten Figur; mittleres Stück einer Figur mit Mantel; Frauenkopf mit Ohring und Haarband; zwei Gesichtsteile — immerhin sind, so wichtig sind sie für die Kunstgeschichte, da ihre Entdeckung ziemlich sicher im 550 vor Christi anzusetzen ist. Das alte Artemistempel, welches 356 (wie es hieß, in der Nacht von Alexanders Geburt) durch Persepolis angezündet und zerstört wurde, ist zu Anfang des letzten Jahrhunderts begonnen worden. Die erhaltenen Reliefs gehören nun aller Wahrscheinlichkeit nach zum Hauptgeschoss der Säulen, deren größter Theil der Bröcklichkeit und Verwittertheit des Königs Kroisos verdankt wurde; Kroisos aber verlor sein Reich und seine Schätze 546 v. Chr. (regierte seit 560). Bemerkenswerth ist an den Sculpturen die feisigliche Wiebergabe der Körper, sowie die weiche Behandlung der Gewänder, Eigenthümlichkeiten, die sich an ionisch-äolischen Sculpturen dieser Epoche wiederholt beobachten lassen. Spuren der Bemalung sind an den Originalen noch zu erkennen.

*2. Kopf, zu einer der Branchidenfiguren bei Millet gehörig; jetzt im Britisch Museum. — Aus derselben Zeit, doch ein wenig jünger, und in demselben Styl wie die Reste unter der vorigen Nummer. Eine der Branchidenfiguren, von größeren Proportionen, ohne Kopf, findet sich schon im Museum.

*3. Zwei Seiten vom sog. Garrymonument (vierseitiger hoher Grab-Ansatz) bei Kynthos, jetzt im Britisch Museum. — Bei unserer Unkenntniß der religiösen Anschauungen Ephesiens ist die Darstellung an diesem Grabmal nur vermuthungsweise zu deuten. Die Westseite mit dem Eingang, über dem eine Kuh ihr Kalb säugen läßt, zeigt, wie es scheint, die drei Horen in Prozeßion zwischen zwei Naturgöttinnen, die etwa als Demeter und Persephone zu fassen sein werden; die Nordseite zeigt, zwischen zwei gegenläufigen Todestöchterinnen (Keres; Garrypien) welche die Seelen der Verstorbenen von dannen tragen, einen Krieger vor einem thronenden Gott, unter dessen Fuß sich ein Hür findet; bei der einen Todestöchterin die lagende Mutter Erde. Dem Styl nach ist das Werk ungefähr um 500 v. Chr. anzusetzen, wo eine Mischung der alten Kunst durch eine mehr äusserliche als von innen heraus begründete Ueberfülle von kaltem Anmut und Vollendung zu erreichen sucht. Ursprünglich bemalt.

4. Relief von der Insel Taphos, 1864 gefunden und jetzt im Musée du Louvre. — Ein für Epigraphik, Kultus- und Kunstgeschichte gleich wichtiges und bedeutendes Werk, dessen Erschluss trotz dem mühen Inermarmor nichts zu wünschen läßt. In späterer Zeit Urabmal eines (Zehnmutterkates; früher stand oder sah wohl in der Nähe irgend ein gewisses Götterbild, dem sich von jeder Seite fünf Gestalten nahen: hier Apollon Nympheos, Ierispiend und von einer Nymphe bekrönt, nebst anderen Nymphen; dort Hermes und gleichfalls Nymphen oder Chariten; die Frauen halten Früchte, Kränze oder Tansen in den Händen. Hülse von Bronze und Bemalung bekleiden die Arbeit der Reliefs, welche, den letzten Zeiten des alten Styls angehörig, etwa um 470 gemacht sein werden. Das Gemisch von Anmut und Strenge in der Wiebergabe der Körper, der Bewegungen, der Bekleidung ist ungemein anziehend und lebenswichtig; die Gebundenheit und Befangenheit des Künstlers ist mehr schüchterne Bescheidenheit als mangelndes Können. Uebrigens sind ihm die beiden Wämmenformen besser gelungen als die Göttinnen, die hier und da nicht frei von conventionaler Schönheit sind. Die Inschriften in dem ionischen Alphabeth von Paros, der Stammler der Thasier, geben Ueberschriften für Nymphen, Chariten und Apollon, wie sie an Ort und Stelle gebrauchlich waren.

*5. Eichen Bruchstücke vom Gigantenfries aus Priene; jetzt im Britisch Museum. — Der Tempel, zu dessen Schmuck dieser Fries diente, wurde von Alexander d. Gr. (zwischen 334—323) vollendet. Zum ersten Mal treten uns schlangensichige Giganten entgegen, sowie Motive (wie die aus dem Erdboden aufsteigende Hagende Ge; die auf einem Emen ruhende Äpfel; u. a.), welche auf dem Fries von Pergamon sich wiederholen und von den Künstlern beider Gigantomachie gemeinschaftlichen Vortragen entnommen sind. Gute aber dekorative Arbeit; leider sehr beschädigt.

*6. Artemisbildes; Büste in Holstham Hall (England). — Im Vergleich zu dem inehrtheils bezugten Hermonporträt in Neapel (Abguss im Museum) von besserer Arbeit und wohl eine Copie aus der alexandrinischen Epoche, während der Neapeler Kopf späterer römischer Kaiserzeit angehört.

*7. Artemisstatue aus Pompeji; im Museum zu Neapel. — Die bis auf die Bemalung wohlerhaltene Figur ist 1760 in einer Hauskapelle gefunden; sie zeigt die Gebundenheit der alten Kunst vor den Persekertrieben in Bewegung und Gewandung nach; der Künstler will sie nicht vollendet gestalten, obgleich er es kann — nan vergleiche die Arbeit der Füßchen und das Nackte der Göttin, welche mit dem Bogen in der Linken dahinführt und das Gewand mit der anderen Hand zerließ aufhebt.

8. Bronzefigur des Pan, im Kabinett des Musée de Paris. — Haltung und Bewegung der Figur entspricht ganz dem berühmten Doryphoros des Polyklet (Abguss im Museum), der nur durch Hängen über der Stirn und Hirtenflöte in der gesenkten Rechten zu einem Pan umgewandelt ist.

9. Terracottafigurchen aus Athen; jetzt im Berliner Museum. — Die Frau, völlig in einen weiten Mantel gehüllt, der nur das Gesicht frei läßt, tanzt anmuthig vorwärts; kleine Copie eines oft wiederholten und oft benutzten Originals etwa aus der Zeit des Praxiteles. U. a. m.

10. Terracottafigurchen aus Athen; jetzt im Berliner Museum. — Die Frau, völlig in einen weiten Mantel gehüllt, der nur das Gesicht frei läßt, tanzt anmuthig vorwärts; kleine Copie eines oft wiederholten und oft benutzten Originals etwa aus der Zeit des Praxiteles. U. a. m.

Dezember 1884.

Direktion des Archäologischen Museums Prof. Dr. F. Heydemann.

Locales.

Halle, 6. Dezember.

* (Ernennung.) Zum Nachfolger des Herrn Berghauptmann Dr. Haysen, welcher demnächst zum Oberbergshauptmann ernannt worden ist, ist Herr Oberberggrath Fräher von der Heyden-Rynsch, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ernannt worden. Der Stellenwechsel wird noch diesen Monat erfolgen.

* Drückrankenliste. Sämmtliche hiesige Gastwirthe und Restaurateure werden nebst den von ihnen beschäftigten Personen auf Mittwoch den 10. Dezember Nachmittags 4 Uhr behufs Wahl des Vorstandes für die neuerrichtete Drückrankenliste zu einer Generalversammlung in den Stadtverordneten-Saal eingeladen. Ebenso werden alle zur bisherigen gemeinschaftlichen Krankenunterstützungsgasse für Bäcker, Konditoren, Brauer- und Müllerereien gehörigen Personen ersucht, sich Dienstag den 9. d. M. Nachmittags 4 Uhr zur Beschlusnahme über die Aufhebung dieser gemeinsamen Kasse in dem Stadtverordneten-Saal einzufinden.

* [Im Handwerkermeister-Verein] sprach gestern Herr Lehrer Meier über das Ritterthum. In kurz zusammengefaßten interessanten Zügen führte der Herr Vortragende die Entstehung, Blüthe und den Verfall des Ritterthums vor, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Jahresbericht, zeigte ein recht günstiges Bild des Vereins. Die Mitgliedszahl ist bis auf 599 angewachsen und liegen weitere Meldungen vor. Die Unterstützungsliste bei Sterbefällen hatte 12 Sterbefälle zur Auszahlung gebracht und dafür 556 M. verausgabt, so daß, da dieselbe eine Jahresaufnahme von 1000 M. hat, 445 M. zum Kapital, welches gegen 11000 M. beträgt und zinsbringend bei der Vorhubsbank angelegt ist, gehöhrend worden sind. Vorstandesitzungen fanden 20, Versammlungen 16 statt. Der Besuch der Versammlungen war gering. Die Bibliothek ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zählt ca. 1100 Nummern und erhält jetzt einen Katalog, welcher den Mitgliefern gratis zugestellt wird. Die Vorhubsbank zählte 506 Aktien. Ausgeschlossen sind 40, so daß ein Bestand von 487 Aktien bleibt. Der Umsatz war größer als der des vergangenen Jahres. Die Vorhubsbank leistet jetzt auch auf Werthpapiere Gelder aus. Der Zinssfuß ist auf 3% herabgesetzt und werden die Zinsen am 2. Januar 1885 gezahlt. Im Turnus schieben 5 Mitglieder aus dem Vorstande. Durch Tod schieben 2 aus. Freiwillig zurücktrat ein Mitglied, so daß diesmal nur der halbe Vorstand Neu- resp. Wiederwahl zu erfolgen hat. Die kleinsten Mittheilungen betraf die Antündigung eines am

Ein standinawisches Dichter-Jubiläum.

In diesen Tagen feiert Dinemarck und mit ihm der übrige standinawische Norden den zweihundertjährigen Geburtstag seines größten königlichen Dichters: Ludwig Holberg.

Im Februar dieses Jahres brachte der dänische Kultusminister beim Folkething den Antrag ein, zu einer würdigen Feier dieses Jubiläums die Summe von 75000 dänischen Kronenthalern zu bewilligen. In Folge dessen trat ein Comité zusammen und stellte ein Festprogramm auf, aus dem nachstehendes hervorgeht zu werden verdient: Die Feier soll sich auf sieben bis acht Tage erstrecken und an sechs Abenden aus Vorführung Holberg'scher Lustspiele im königlichen Theater zu Kopenhagen bestehen, während ein großes Volksfest im Theater den Abschluß bilden wird. Zu den Vorstellungen sollen alle Dekorationen, Möbel und Kostüme neu angefertigt werden, die drei ersten Vorstellungen werden für das ganze Publikum gratis stattfinden, an anderen drei Abenden soll der Zutritt nur Eingeladenen gestattet sein. Zu dem Schlußfest für zweitausend Personen sollen Einladungen ertheilt: die königliche Familie, die Minister, die Mitglieder des Reichstags, die Universität, die Kunstakademie, das diplomatische Corps, Vertreter der Presse und aller Theater, höchste Beamte, Vorleser der Kaufmannschaft u. s. w. mit ihren Damen. Außerdem sollen fünfzig hervorragende ausländische Persönlichkeiten, besonders Schauspieler, Theaterdirektoren und Kritiker eingeladen werden, wobei von letzteren vorzugsweise solche Ausländer berücksichtigt werden sollen, die sich schriftstellerisch mit Holberg beschäftigt haben. Der Kostenanschlag lautet: 15000 Kronenthaler für neue Ausstattung der aufzuführenden Komödien, 15000 Kronen für Dekoration des Theater-Festsaals, 20000 Kronen für das Couper für 2000 Personen à 10 Kronen, 20000 Kronen für Reisekosten, Wohnung und achtägigen Aufenthalt von fünfzig fremden Gästen, 5000 Kronen für das Festbühnen zu Ehren der Fremden: 200 Personen à 25 Kronen u. s. w. — Der Antrag des dänischen Kultusministers betont ausdrücklich, daß die Regierung so viel Werth auf die

zum zweiten Male die Universität Kopenhagen beziehen, wo er dann das große Amtsgewand mit dem besten Zeugniß, dem „Laudabilis“, beband. Wieder nach Bergen zurückgekehrt, nahm er aufs Neue eine Hauslehrerstelle, dieses Mal bei dem dortigen Bischof Schmidt, ein. Dieser Mann hatte in seiner Jugend große Reisen gemacht und während derselben Tagebücher geführt, die nun Holberg mit wachsendem Interesse las. In Folge dessen erwachte eine große Sehnsucht nach fremden Ländern, ein den gelehrten Dänen aller Zeiten ganz besonders eigener Zug nach der Ferne in ihm, dem er endlich nicht mehr zu widerstehen vermochte. Er verkaufte alle seine, nicht unbedingt notwendigen Habseligkeiten, brachte 60 Thaler aus und reiste damit nach Holland, dem damaligen Hauptstich klassischer Bildung, wo er sich als Sprachlehrer im Französischen und Italienischen weitere Erlösungsmittel zu erwerben hoffte. Aber schon nach einem vierzehntägigen Aufenthalt in Amsterdam waren seine Mittel erschöpft, und all seine Bemühungen, seine Kenntnisse zu verwerthen, blieben erfolglos. Da er von einem hartnäckigen Fieber heimgejucht wurde, machte er mit dem glücklichen Beistimm der Jugend noch einen Ableser nach Waden, dessen Heilquellen man ihm angerathen hatte. Von da aber kehrte der außerordentlich zart gebaute, fast mädchenhafte Jüngling in äußerster Dürftigkeit zu Fuß nach Holland und dann nach Norwegen zurück. Geld und bequäme wie er war, mochte er sich in Bergen nicht setzen lassen. Er wandte sich nach der kleinen Stadt Christiansand im Süden von Norwegen, lebte dort als Sprachlehrer, legte einiges Geld zurück und schiffte sich dann mit dem Equipanten nach London ein, um sich schließlich in Oxford niederzulassen. Hier ließ er sich, um ungehindert die berühmte Bibliothek benutzen zu können, als Student immatriculiren, ertheilte Sprach- und Musikunterricht, wurde als geschätzter Hüttenbläser ab und zu in der Gesellschaft gesucht und — darob oft, um subiren zu können.

Nach Verlauf von zwei Jahren kehrte er nach Kopenhagen zurück und zwar — wie er selbst sagt — „arm und hochmüthig“. Deshalb wollte er nicht mehr schuldmeßern. Er „fiel auf eine edle Erfindung, ohne Kränkung seiner

Verleger des Nationaldichters lege, um die Aufmerksamkeit des Auslandes mehr auf die Bedeutung der dänischen Litteratur und des Kopenhagener Theaters hinzuwirken. Auch in Stockholm und in Christiania bereitet die großen Theater Jubiläum-Aufführungen vor, und auch die kleineren Bühnen der standinawischen Haupt- und Provinzialstädte werden nicht zurückbleiben. Zu Bergen in Norwegen, wo Holberg geboren wurde, und in der Ritterakademie zu Sorø auf Seeland, die er durch eine ansehnliche Schenkung bereicherte, werden Statuen von ihm enthißt.

„Mit welchem Recht wird dieser Dichter, den man kaum dem Namen nach kenne, in so unergleichlicher Weise gefeiert?“ — So wird gewiß die große Mehrzahl der Leser fragen, und diese Frage soll das Nachfolgende in gedrängter Kürze beantworten. Da aber der Dichter nicht zu trennen ist vom Menschen, da beim echten Poeten Leben und Dichten sich zu einander verhalten — nicht wie zur Weihnachtsstunde der angehängte vergorbene Apfel, sondern wie zum Obstbaum die lebendige Frucht, so folge hier zunächst ein kurze Lebensumriß des Dichters. Ludwig Holberg war der Sohn eines armen Soldaten, der sich lediglich durch seine Thätigkeit zum Range eines Offiziers emporgearbeitet hatte, und aus großer Armut heraus schwang er selbst sich, stets mühsig und müder, empor zu der Stellung im Leben, und besonders in den Annalen der Litteraturgeschichte, wegen der er nun so gewärtig gefeiert wird. Geboren am 3. December 1684 zu Bergen in Norwegen, besuchte er dort, schon früh oater- und mütterlich, die öffentliche Schule, nachdem es ihm gelungen war, sich von Soldatenstande loszumachen, für den er als Offizierssohn der damaligen Zeit gemäß schon in der Blüthe gegen einen kleinen Sold bestimmt war. Im Jahre 1702 bezog er als Achtzehnjähriger die Universität zu Kopenhagen, um Theologie zu studiren. Gedrängt durch seine Bedürftigkeit, bestand er schon nach Jahresfrist sein erstes theologisches Examen, mußte dann aber aus Armut nach Norwegen zurückkehren, um eine Hauslehrerstelle bei einem Prospt unweit Bergen anzutreten. Uebermals nach einem Jahre konnte er

zum zweiten Male die Universität Kopenhagen beziehen, wo er dann das große Amtsgewand mit dem besten Zeugniß, dem „Laudabilis“, beband. Wieder nach Bergen zurückgekehrt, nahm er aufs Neue eine Hauslehrerstelle, dieses Mal bei dem dortigen Bischof Schmidt, ein. Dieser Mann hatte in seiner Jugend große Reisen gemacht und während derselben Tagebücher geführt, die nun Holberg mit wachsendem Interesse las. In Folge dessen erwachte eine große Sehnsucht nach fremden Ländern, ein den gelehrten Dänen aller Zeiten ganz besonders eigener Zug nach der Ferne in ihm, dem er endlich nicht mehr zu widerstehen vermochte. Er verkaufte alle seine, nicht unbedingt notwendigen Habseligkeiten, brachte 60 Thaler aus und reiste damit nach Holland, dem damaligen Hauptstich klassischer Bildung, wo er sich als Sprachlehrer im Französischen und Italienischen weitere Erlösungsmittel zu erwerben hoffte. Aber schon nach einem vierzehntägigen Aufenthalt in Amsterdam waren seine Mittel erschöpft, und all seine Bemühungen, seine Kenntnisse zu verwerthen, blieben erfolglos. Da er von einem hartnäckigen Fieber heimgejucht wurde, machte er mit dem glücklichen Beistimm der Jugend noch einen Ableser nach Waden, dessen Heilquellen man ihm angerathen hatte. Von da aber kehrte der außerordentlich zart gebaute, fast mädchenhafte Jüngling in äußerster Dürftigkeit zu Fuß nach Holland und dann nach Norwegen zurück. Geld und bequäme wie er war, mochte er sich in Bergen nicht setzen lassen. Er wandte sich nach der kleinen Stadt Christiansand im Süden von Norwegen, lebte dort als Sprachlehrer, legte einiges Geld zurück und schiffte sich dann mit dem Equipanten nach London ein, um sich schließlich in Oxford niederzulassen. Hier ließ er sich, um ungehindert die berühmte Bibliothek benutzen zu können, als Student immatriculiren, ertheilte Sprach- und Musikunterricht, wurde als geschätzter Hüttenbläser ab und zu in der Gesellschaft gesucht und — darob oft, um subiren zu können.

Nach Verlauf von zwei Jahren kehrte er nach Kopenhagen zurück und zwar — wie er selbst sagt — „arm und hochmüthig“. Deshalb wollte er nicht mehr schuldmeßern. Er „fiel auf eine edle Erfindung, ohne Kränkung seiner

14. Dezember stattfindenden Vortrage des Herrn Eulau, zu welchem die Altkonferenzen noch bekannt gemacht werden.

* [Im Neuen Theater] fand gestern Abend eine Wohlthätigkeitsvorstellung des Ordens der Kreuzritter statt, die in Anbetracht des Zweckes eigentlich hätte besser besucht sein können. Der Orden der Kreuzritter hat bereits verschiedene, ohne ihr Verschulden herabgekommene Familien theilhaftig unterstützt, und dadurch manche Noth beseitigt. Möchte denn die demnächst stattfindende zweite Vorstellung ein zahlreicheres Publikum vorfinden.

* [Der Verein der Gastwirthe] hielt gestern Nachmittag im Restaurant „Kupffhäuser“ seine Monatsversammlung ab, welche diesmal von Hrn. Restaur. Ditz geleitet wurde. Nach erfolgter Aufnahme neuer Mitglieder wurde in eine Besprechung über den am 29. d. M. in Frenkers Garten stattfindende Weihnachtstanz getreten und beschlossen, dieselbe gleich der im vorigen Jahre zu gestalten. Bei dieser Gelegenheit werden eine Anzahl Bedürfnisse des Gastwirthstandes und deren Angehörige mit allerlei nützlichen Geschenken er freut werden. Anmeldungen hierzu sind bis zum 15. d. M. bei Herrn Hotelier Günther, zur Böse, Markt, zu bewirken.

* [Kanariens- und Götter-Ausstellung.] Die freundlichen Räume des „Rosenthal“ haben sich in einen Zaubergarten verwandelt, in welchem die Prosa des Lebens durch die „Poesie der Luft“ gefangen genommen wird. Ein sorgloses, luftiges Bildchen, von der gütigen Mutter Natur in köstlich apparte, und zum Theil fadenprächtige Gewänder gekleidet, plaudert uns in ungrähligen Zügen entgegen und wo es mit dem Kanariens nicht recht zeben will, sucht man sich selbst und den „Vogel“ durch allerhand Jongleurkünste zu belustigen. Ja, fürwahr, es sind lebenswürdigste Geschöpfe, welche in das „Rosenthal“ ein gezogen sind, um leider noch drei Tagen schon wieder von hier auszuwandern. Wie wollen heute nur alle Freunde der gefiederten Welt zu einem recht regen Besuche der in der That höchst gelungenen Ausstellung aufhorben und behalten uns einen zusammenfassenden Bericht vor.

* [Verstorbene.] Seit einiger Zeit zeigen die einzelnen Straßenreinigungskolonnen eine ganz veränderte Physiognomie, da dieselben zeitweise fast nur von Handwerksburschen und armen Reisenden gebildet werden, welche hier Döbisch und Verpflegung gefunden haben und nun als Gegenleistung ein Stück Arbeit verrichten. Die Leute machen jedoch gar keinen unworthelhaften Eindruck, denn wirklich arbeitssame Subjekte scheinen unsere Stadt zu meiden und wird das Stromerthum jetzt fast ausschließlich nur durch arbeitssame Kinder unserer Stadt repräsentirt. Leider muß man dazu sagen: „Das genügt.“ — Wie gewaltthätig und anmaßend dergleichen Menschen unter Umständen auftreten, beweist folgendes: Gestern kamen drei solche Leute in einen Kaufladen und verlangten für 25 \mathcal{R} Branntwein. Als sie denselben in ihre Flaschen gefüllt erhalten hatten, erklärten sie, kein Geld zu haben. Hierauf nahm der Kommiss ihnen die Flaschen weg, bis sie sich bequemen, die 25 \mathcal{R} in drei Radeln zu erlegen. Gleich darauf behauptete aber der Eine, eine Waar hingegeben zu haben, auf die er herausbekommen müsse. Schließlich zur Thür hinausgebracht, parolirte der Betreffende, der sich durch Schnapstrinken aus seiner Flakade immer mehr erregte, stundenlang vor dem Laden auf und ab, Drohungen gegen den Ladeneiener ausstößend. — Einer jener fremden Studenten, welche fast jeden Zuhörer in die Theater-Restaurations gehen, um ihre Cigaretten zu rauchen, trat gestern mit brennender Cigarette in den Parquetraum ein und warf diese erst, als ein Zuschauer laut sagte: „Der Herr hat ja eine brennende Cigarette“ weg, jedoch so, daß sie immer noch innerhalb des Parquetraumes weiterglühte.

* [Tierquälerei.] Gestern sollte ein Biergeschann Ochsen eine hühre Erde auf einen in der Nähe der Pfänderhöhe gelegenen Acker fahren, da Thiere und Wagen aber tief in den weichen Boden einsanken, wurde noch ein drittes Paar Ochsen vorgepannt. Nichts desto weniger konnte der Wagen nur dadurch vorwärts bewegt werden, daß mit den umgedrehten Pferdehufeisen unermüdlich auf die Thiere losgeschlagen wurde. An der Quälerei beteiligte sich auch

Wärde sein Brot zu erwerben; „ich verwandelt“, berichtet er, „mein Zimmer in einen Hüsal und meinen Stuhl in ein Kaffeehaus und lud die Einbrecher durch gelehrte lateinische Fettel zu meinen Besuchen ein.“ Da er auf diesen Fettel die akademischen Schranken außer Acht lassend, versprach, einen rechten Schatz von ausländischen Seltenheiten mitzubringen, so füllten die Studenten den ohnehin nicht großen Raum, hielten auch aufmerk auf und schrieben alles sorgfältig auf; als aber Goldberg sein Honorar zu empfangen gedachte, da „hatten sie die Kunst erlernt, sich unerschütterlich zu machen.“ — Es war also ein großes Glück, daß ihn der Staatsrath Windling, der ihn nicht einmal persönlich, sondern nur seinem Anse nach kannte, zum Begleiter seines jüngsten Sohnes auf einer Reise nach Deutschland beehrte. — Diese, seine dritte Reise ins Ausland trat er dann natürlich unter ganz andern Verhältnissen, als die früheren an. Aber die Herrlichkeit sollte nicht lange währen; denn in Dresden angelangt, beschloß der junge Windling bei einem schwedischen Gelman zu bleiben, an den er Empfehlungen hatte, und Goldberg erhielt „auf das höchste seinen Abschied.“ Er begab sich nun nach Leipzig, hörte dort Vorlesungen, besuchte Gellerte und kam dann auch nach Halle, um den berühmten Thomasiaus aufzusuchen. Dieser sprach aber — so sagt Goldberg selbst — „nur von der rauhen Jahreszeit, von der kalten Luft und andern alltäglichen Dingen, indem er es wohl nicht für nöthig hielt, mit einem so jungen Menschen von wichtigerem Gegenstände zu reden.“ Von Halle aus fuhr er dann — es war Winter 1709 — mit der gewöhnlichen Post weiter, machte die beschwerliche Reise über den gefrorenen Belt und kam voll guter Raume in Kopenhagen an.

(Fortsetzung folgt.)

ein Schulfabe insofern, als derselbe die leuchtenden Thiere mit scharfsichtigen Ziegelnuckeln warf.

* [Ueberfahren.] Gestern Abend gegen 6 Uhr wurden in der Geißstraße einem Hunde von einer Droßche die Hüße überfahren, als er seinem Herrn (einem Jäger) die auf andere Seite der Straße rasch nachfolgen wollte. Das arme Thier wankte gar jämmerlich und wurde von seinem Herrn unverzüglich in thierärztliche Behandlung gegeben.

* [Verstorbene.] Die 15 Jahre alte Marie Köppgen, Tochter der Wittve K. hier ist am 3. d. M. aus der Wohnung der Mutter gegangen, um ihrem Dienste als Kinder-Wärterin nachzugehen, und nicht wieder nach Hause zurückgekehrt, ohne daß über ihren Verbleib Näheres bekannt geworden ist. Es ist daher zu vermuten, daß ihr irgend ein Unglück zugefallen oder sie sich aus irgend welcher unbekanntem Veranlassung ein Leid angethan hat. Bekleidet war die K. bei ihrem Verschwinden mit braunem Noire-Jod, grauer Küste-Taille, trägt schwarz und weißes Kopftuch, graue Pelz-Boa, schwarz wollene Strümpfe und lederne Stiefelchen. Sollte ihr Verbleib bekannt sein oder werden, so ist Anzeige bei der Polizei-Bureau sein oder werden.

* [Selbstmord.] Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde der Fleischermeister F. auf dem Hausboden erhängt gefunden. Er soll schon längere Zeit schwermüthig in Folge lauten Gefühlsanges gewesen sein.

* [Aus dem Zuchthaus entlassen.] Gestern Morgen wurde von hiesiger Strafanstalt der Schuhmacher Binger entlassen, der f. Z. an dem Frankfurter Hochober- rasch betheilig war und zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, die er hier verbüßte. In der Richtung nach Magdeburg verließ Dn. der f. Z. bereits um Berlin ausgewiesen ist, die hiesige Stadt mit dem ersten Zuge dorthin.

* [Ein Taschendieb.] Vorgesetzt wurde von dem Fenster eines Grundstücks in der Klausdorfsstadt ein dort an die Luft gehängter Hase gestohlen, den wahrscheinlich der Dieb, da das qu. Fenster hoch liegt, mit einer langen Stange heruntergezogen hat.

Stadtsamt Halle. Meldung vom 5. Dezember.

Angeboten:
Der Schlosser Friedrich Wilhelm Ermisch, Halle, und Friederike Bertha Schäfer, Seeben.

Geboren:
Dem Cigarrenarbeiter Carl Ehrhardt, Unterplan 4, eine T., Pauline Ida. — Dem Eisenredner Gottlieb August Oskar Wenz, Schmidstr. 7, eine T., Minna Elisabeth Helene. — Dem Dienstmann Friedrich Wegner, gr. Märkerstr. 9, ein S., Franz Emil Ernst. — Dem Kaufmann Oskar Richtigke, alte Promenade 14a, eine T., Auguste Anna. — Dem Musiker Otto Kämpfer, Badergasse 5, ein S., Paul Otto. — Dem Handarbeiter Wilhelm Wegl, Adersfr. 6, eine T., Louise Alwine Frieda. — Dem Sattelmacher Franz Kluge, große Steinstr. 27/28, ein S., Paul Bernhard.

Getorben:
Des Kochmachers Friedrich Teufcher T. Martha Frieda, 5 M. 24 T., Schulberg 8. — Die Wittve Johanne Christiane König geb. Hermann, 74 J. 8 M. 12 T., am Kirchthor 16. — Des Strafanstalts-Arztseher Friedrich Jablonstsch S. Otto Oskar Hermann, 1 M. 9 T., am Kirchthor 16. — Des Kaufmanns Adolf Strunz S. Carl Hermann Siegfried, 2 J. 8 M. 28 T., Raffineriestr. 4. — Des Handarbeiters Karl Rappfalter Cherrau Wilhelmine Emma geb. Löther, 15 J. 3 M. 16 T., Schillingergasse 5. — Der Arbeiter Johann Becker, 26 J. 10 M. 10 T., Strafanstalt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.
Die alte Mühle. Roman von C. W. E. Brauns. Leipzig-Berlin, Wilhelm Friedrich. Erster Band 225 S.; zweiter Band 260 S. 8.

Ist denn das dieselbe Fabel, welche uns erst in diesem Jahre die „Mabel der Venten“ schenkte und damit einen Hifi-Schleier hinweg hob von einem Gemüthsleben, das uns bisler gänzlich verschlossen war, nämlich von dem japanischen? Wir glauben zu träumen, so ungläublich kommt es uns vor, daß dieselbe Fabel, welche Maguschi und Ute so glücklich verent, uns heute mit einem Stoffe beschenkt, der von dem japanischen Seelenleben gerade so entfernt liegt, wie Japan von dem deutschen Reiche. Und was für ein Stoff ist das! Die selbige Birchpfeiffer hätte sicher ausnahmsweise einmal diersehn Tage damit zugebracht, ihn zu dramatisiren, wenn sie ihn zwischen ihren geschidten Fingern ähnlich gehabt hätte. Wie einst die „Frau Professorin“. Es wird einem ganz wir in Kopf, eine solche Menge der verschiedenartigsten Charaktere an seinem Auge vorüber ziehen zu sehen, und doch wieder so „unwichtig“, wie der Braunfingiger sagt, daß dieses scheinbare Chaos sich so glücklich entwirrt, als ob das Alles nur so prädestinirt gewesen sei. Alles kommt zu seinem Rechte, wie es von Haus aus glücklich angelegt ist: das Gute zum Guten, das Böse zum Bösen. Jeder muß seine Freude daran haben, wie glücklich der Faden zu einer Raube nach der anderen bis zum vollen Gewebe heranreißt. Nirgend eine Unnatur, nirgends eine Künstelei von Unabsehensgrößen; überall Wohlthätigkeit, und darum frisches deutsches Leben! Wie einfach ist doch die Fabel, welche die ganze Erzählung zusammen hält, und doch wie anziehend ist sie! Alte und neue Zeit mit einander im Streite: hier Einfachheit, Selbstbeschränkung und darum dauerndes Glück, dort Ehrgeiz, Strebertum, Schin, raffiniertes Wohlleben und daran Katastrophen, welche der deutsche Biß sehr glücklich mit dem Worte Ehrgeiz beschriftet. Dieses Alles in ausgezeichneter Form wie ein Spiegelbild unserer Zeit hingestellt zu haben, ist ein Verdienst des Romans, welches wir nicht gering schätzen. Dergleichen poetische Erzählungen sind die besten Moral-Prebigen, die man unseren Lesern geben könnte, wenn sie nur jeder fruchtbar bei sich selbst anlegen wollte. Es fiact in diesen Schilderungen unseres deutschen Lebens der Reizzeit eine so lebene Darstellungs-Gabe, daß wir der Verfasserin Glück wünschen, so fest und erfolgreich in dieses Leben hinein gegriffen zu haben.

Wie schon gesagt, ist die Fabel so einfach, daß sie Jedem schon oft erlebt haben mag. Zwei Schwindler der Grunewald-Bezirk haben ein Hüttenweert an sich gebracht, das sie in ihrem Interesse zu eigenem Wohlleben verwalten und mit der Pflichtigkeit von Bauernfängern in rösigen Nichte zu halten versprechen. Dazu gehört auch, daß der Herr General-Direktor eine hübsche Frau haben muß, um ein Haus machen zu können. Sophie ist das wohl erzeugte Kind eines Kammerers, dessen Aynen Generationen hindurch Besitzer einer schönen Wähte waren. Solbige verwandelte sich — auch durch die Neuzeit — in ein Schweißbüß, das von dem Kammerer und seiner Schmeßler Flora besetzt bleibt. Dieses Haus wird gleichsam zum Mittelpunkt der Geßichte. Denn hier spannt sich ihr Faden ein, hier spinnt er sich auch wieder ab. Viele Personen, die mit der vorgenannten alten Wähte in Verbindung stehen, empfangen dabei mehr oder weniger bedeutsame Rollen. Bald genug bricht der Raub über das Hüttenweert herein, jene Teufels-Künste vermögen ihn aufzuhalten: der zweite Direktor geht über Nacht mit der Kaffe zum T. — I, dem Herrn General-Direktor bleibt nichts weiter übrig, als sich eine Kugel logisch durch den Kopf zu jagen. Das ist eigentlich die ganze Geßichte, welche, die nicht betrachtet, nur für die unglückliche Sophie, dem Kammerer, ihren Vater, und Flora, ihre Tante von grauamser Bedeutung ist. Allein, die Personen, welche in die Geßichte mit hinein gezogen werden, stehen ihr auch wieder so nahe, daß man keine von der anderen trennen könnte. Denn hierdurch tritt wieder ein zweites Menschenpaar in die Handlung ein, das in selbiger sich finden muß, ein Prediger, welcher zur Entlarung der verredhetlichen Direktoren wesentlich in die Geßichte eingreifen und zum Lohne dafür sich derartig verliebt, „wie es eben nur ein Pastor fertig bringt.“ Aber auch der unglücklichen Sophie blüht der Weizen wieder: der Zuchthausfänger des Pastors, aber auch Sophiens, eine edt deutliche Natur von allem Schrot und Korn, jenes Leidens Nachsinnalt, ist vom Schicksale dazu ausersehen, das Vertrauen auf die beiden Direktoren mächtig zu erschüttern. Schließlich findet er ebenfalls seinen Frieden, indem Sophie zu guterletzt die Seineinge wird. Alle diese Charaktere sind so durchsichtig wahr und klar angelegt, wie durchgeföhrt, daß man seine Freude daran hat. Wie sie aber auch anziehen oder abstoßen mögen, im Vordergrund des Interesses steht für uns, schon weil sie vielfach die handelnde Person ist, Flora, die alte Jungfer, aber ein Engels-Kind ihrem energischen und hauswätherischen, zielbewußten und wahrhaftigen Weizen nach. Wie sich das Alles so natürlich durch einander schlingt und doch wieder, trotz alles Böden, was uns hier umgiebt und martert, solert oder in Spannung versetzt, so wohlthun liberal Mägen voll Varmherzigkeit und Güte in Kreisen finden läßt, wo die ganze Welt nur das Umgekehrte erwartet! Ja, diese Fabel hat unter Wolf geschlidert, wie es wirklich ist, und wenn es auch nur ein Atom seines Geistes und Gemüthes wäre, es ist edt deutsches Leben, welches uns hier entgegen pulst. Ueber das Ganze wohlthun ausgebreitet aber scheint das Licht vorurtbeilfreier Weltanschauung. Da ist keine Tendenz-Poesie zu finden, so frächtig es auch diese jeder versteht, manches praktische Wort zu schreiben. Da wird sich Niemand verlegen finden, wer nicht selbst dem bösen Elemente der Geßichte gleich, wohl aber konnte mancher sich einen Trost darin suchen, der ihm in diesem Kampfe des Böden mit dem Guten den endlichen Sieg des letzteren finden läßt. Schließlich wollen wir die einzelnen Maerchen zur Verzerung des Ganzen, die Natur-Schilderungen und gelegentlichen Lebens-Bilder, nicht gering anschlagen: auch hier begegnen wir einer Wähte-Fabel, die mit wenigen Etzigen Stimmung zu machen versteht. Wir glauben, in Vorliegendem eher zu wenig als zu viel gesagt zu haben, denn was wir schreiben, haben wir selbst bei dem Lesen empfunden, und noch längst diese schöne Empfindung in den verschiedensten harmonischen Afforden in uns nach. Möge es anderen ähnlich ergehen; dann find sie für einige Stunden sicher in einer schönen Welt gewesen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	Et.	Barometer	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Colsius	Réaumur.		
5. Dez.	2 Nm.	745,0	+ 6,3	+ 5,0	65	NW. wollig
	8 Ab.	747,0	+ 4,4	+ 3,5	80	SW. klar
6. Dez.	7 M.	749,5	+ 3,3	+ 3,0	88	SW. wollig

Ueberßicht der Witterung.
Das Minimum, welches gestern über Schottland lag, ist mit großer Geschwindigkeit ostwärts nach Schweden fortgeschritten und veruracht auf seiner Südwärts bis zu den Alpen hümmliche westliche Winde, die an der Küste sich vielfach zum vollen Sturme steigern. Ueber Deutschland ist das Wetter wollig bis trübe, auf der Westhälfte stark böig mit Regenfällen. Im westdeutschen Binnenlande ist die Temperatur erheblich herabgegangen, indesten liegt dieselbe in ganz Deutschland 2 bis 4 Grad über der normalen. Sturhagen a. t. Nachts Gewitter. In der Unterelbe fand Sturmfluth mit schwerem Eisgang statt.

Hochgeehrtester Herr Brant! Dankbarkeit veranlaßt mich, Ihnen die Wirkung Ihrer Schweizerpillen mitzutheilen. Ich litt nämlich sehr oft an Schwindel und Appetitlosigkeit, es wurde mir gerathen Ihre Pillen zu brauchen. Ein Versuch damit überzeuete mich von der guten Wirkung derselben. Nach Verbrauch einiger Schachtel fühle ich mich wieder ganz wohl und kann daher Ihre Pillen nur jedem in dieser Hinsicht Leidenden empfehlen. Emilie Hindemith, Schneidmeisterin. Gr. Teisehen, Kr. Trebnitz, Reg.-Bez. Breslau, den 1. Febr. 1884. Mithältlich a Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Halle a. S. Band 96 Blatt 3672 auf den Namen des Kaufmanns **Otto Born** in Halle a. S. eingetragene Grundstück an der Werfbergerstraße, Acker, Kartenblatt 2, Parzelle ⁴⁶⁶/₅ jetzt mit Wohnhaus und Seitengebäude, Ackerstr. 1c, bebaut, am **9. Februar 1885 Vorm. 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 285 M. Reinertrag und einer Fläche von 3 Ar 45 Q. M. zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, höchstens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **11. Februar 1885 Vorm. 11 Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a. S., den 2. Dezember 1884.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Halle a. S. Band 96 Blatt 3683 auf den Namen des Kaufmanns **Hofl Karl Vogel** in Giebichenheim eingetragene Grundstück: Kartenblatt 14, Parzelle ⁴⁹⁷/₂ von Weidenplan Nr. 8/9,

Sofraum von 3 Ar 33 Q. Mtr. nebst dem darauf erbauten Wohnhause, Friederichstraße Nr. 46,

am **7. Februar 1885 Vorm. 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 — versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grund- und Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, höchstens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **9. Februar 1885, Vorm. 11 Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a. S., den 1. Dezember 1884.
Königl. Amtsgericht, Abth. VII.

Ein gebrauchtes jedoch gut erhaltenes Schillerpult wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisnotiz sind unter **F. F. W.** in der Exp. niederzulegen.

Weihnachts-Geschenke geeignetster Art!

für Herren und Damen, Mädchen und Knaben, in großartiger Wahl das Beste bietend, zu solidem Preis, am **9. & 10. d. M.** en gros & detail, dem Besuch empfohlen zu freundlichem Kauf:

Die Weihnachts-Ausstellung bei

Emil Graf vorm. **H. Rüffer,**

gr. Steinstraße 67. (Musterstück.)

Spielwaren-Manufactur und Lager aller in- und ausländischer **Galanterie-Kurzwaaren.**

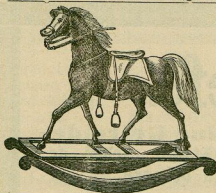
Schwarzseidene Kleiderstoffe,

seit vielen Jahren bei mir eingeführte bewährte Qualitäten in **Tafel, Ripps, Surra u. Satin luxor** (Körperseide), empfiehlt auch jetzt wieder als **Weihnachts-geschenke**. Die Preise sind enorm billig, aber fest.

Gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Aug. Kunad,

Sattlermeister, große Steinstraße 33, zum **Weihnachtsmarkte**: **Staud am neuen Denkmal**, empfiehlt seine große Auswahl taubellos gearbeiteter **Schaukelpferde** zu möglichst billigen Preisen.



Weihnachts-Ausstellung

Kunstgewerbe-Vereins

im neuen Saale des „**Café David**.“
Eröffnung: **Sonntag den 7. d. M. Vormittag 11 1/2 Uhr.**
Schluss: **Sonntag den 14. d. M. Abends.**
Die Ausstellung ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Entrée pro Person 30 h, Kinder 15 h.

Die Holzbildhauerei und Drechslerei von **Gustav Feseler,**

8. Mannichstraße 8, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein reichhaltiges Lager von selbstgefeinigtem Holzschmuck und Tischschmuck in den neuesten Mustern zu billigen Preisen. Jede Bestellung wird nach Angabe aufs Pünktlichste ausgeführt.

Kanarienzüchter-Verein Halle a. S. und Umgegend.

Die Ausstellung von **Kanarien, Exoten, ausgestopften Vögeln, Geräthschaften** u. s. w. vom

6. bis inkl. 8. Dezember cr. im Rosenthal

ist geöffnet von **Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.**
Der Vorstand.

„**Drei Lilien**“, **Passendorf.**
Heute Sonntag Pfannkuchenschmaus, von Nachmittags 3 1/2 Uhr Ballmusik.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 7. Dezember **Grosser Ball mit freier Nacht.**
Anfang 7 Uhr.
Nachmittags Tanzkränzchen. Paul Haase.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 7. Dezember c. von Nachm. 4 bis 12 Uhr **Grosser Ball.**

Rückenkissen, Stahlkissen,

gestickte Träger, sowie sämtliche andere Stickerien werden pünktlich u. sauber garnirt. **Portemonnaies, Kreuze, Cigarrenetuis** u. s. w. mit und ohne Stickerie halten in größter Auswahl bestens empfohlen.
H. Krasemann, Schmeerstraße 30.

Gelegenheitskauf!

Zum Weihnachtsgeschenk habe mehrere Hundert goldene Herren- und Damen-Remontoirs, sowie silberne Anker- und Cylinder-Uhren staunend billig zu verkaufen.

C. Buchholz,

Markt Nr. 26, im roten Thurm, 1 Tr.

Gilt! Gilt! Gilt!

Die größte Auswahl in Leder- u. Filzschuhen, sowie alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen

Gottesadergasse 8.

Wiederverkäufer Rabatt.

2 Gebett sehr feine Betten sofort billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 5, Cigarrengeschäft.

Auch in diesem Jahre empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein Lager von schönen Soraner Wachswaaren, als:

Altar-, Tafel-, Kutsch-, Handlatern- u. Baumlichter; weißen, gelben Jidibus, Gasanzünder, bemalten u. Kinderwachstafel im Ganzen u. Einzelnen zur gefälligen Abnahme
J. F. Stegmann, Markt 13.

Kräuter-Brustbonbon, allbewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

H. Schluck, Mannichstraße.

Holländ. Auster, tügl. fr., Hummer lebend u. gefoch, frisches Schellfisch und Seesdorsch, feine Böhm. Fasanen, schwere Steyrische Capaunen, frisches Rehwild empfing
Julius Bethge.

Prima Astrachaner Caviar, in Originalsendung, fettesten geräuch. Rheinlachs, Nienzwalder Gänsebrüste, feine Würst- und Fleischwaaren, Gans, Kal und Lachs in Gelée, Straßburger Gänseleber, Schneepfen- und Fasanenpasteten, Lüneb. Nierenneunauge, echte Andovis u. Appetit-Eid, Delikatessheringe in pikanten Saucen, große Auswahl feiner Käse, feinste französische Wallnüsse, Lamberts, Sicilianer- u. Java-Käse, neue Krachmandeln, Datteln, Feigen u. Traubenrosinen empfing

Julius Bethge,

Leipzigstraße 2.

Möbel:

Secretäre, Verticos, Schränke, Sophas, Tisch und Stühle, Spiegel, Kammoden u. Nähtische, Kindertische u. Stühle etc. empfiehlt billigst **Reichstraße 31.**

Judisch, Zundersyrup

a 4. 30 Pf., Syrup n. a 4. nur 20 Pf., weißer Syrup a 4. 16 Pf. empfiehlt **J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Auf sichere Hypotheken, ländlicher und städtischer Grundbesitz sind auszuliehen, Bank-, Mündel-, Sparkassen- und Privatgelder, größere und kleinere Posten zu billigen und zeitgemäßen Zinssätzen unter coulantem Bedingungen durch **Theodor Heime,** Halle a. S., Blücherstraße 8a.

Hüte und Mützen

für Herren und Knaben in riesenhafter Auswahl, zu den billigsten Preisen, sowie Filzschuhe, Pantoffeln, Schlippe, Hosenträger, Vorhemden etc., empfiehlt die Hut- und Mützenfabrik von **T. Hein,** Geiße-straße 58, gegenüber der Acker-Apotheke.

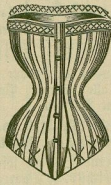
Wabaq, Sopha, Verticos mit Aufsatz, Kleidersekretär, Waschtisch, Bettstelle u. Warrate, Sopha Tisch, Spiegel, Stühle, 1 Regulator, 2 Oelgemälde bill. z. vert. **Reichstr. 2, III.**

Für Damen passendes Weihnachts-Geschenk

empfiehlt die
Special-Corsetfabrik
von

== Bernhard Häni, ==
Halle a. S.,

Schmeerstrasse 17/18.



Corsets und Mieder von haltbarem Drell, dauerhaft gearbeitet, zu 2 Mark und Panzercorsetten zu 3 Mark, Kinder- und Confirm.-Corsetten von Mk. 1,25 an, Knaben- und Mädchen-Binden 75 Pf.

Als Geschenk besonders zu empfehlen: Schwarze, graue und blaue Serge de Berry-Corsetten, dauerhaft und elegant gearbeitet zu 7, 8, 9, 10 Mk. bis zu 25 Mk. Hauptspecialität: Geradehalter, orthopädische Stützcorsets und Leibhalter. Einfache Corsets zum Stillen. Neueste eigene Erfindung Corset für Magen-, Herz- und Leberleidende, (ohne Stahlmechanik, ohne Druck zu verursachen, beweglich bei jedem Athemzuge, — kein Gummi, kein gestricktes Corsé — ohne die Form zu verunsichern). Ferner empfehle: Rosshaar-, Stahl- und Daunentournüre, schön und dauerhaft gearbeitet schon von Mk. 1 und 1,50 an. Ball-Tournüren. Alle Einlagen, Brustbügel, Schweissblätter, Strumpfhalter, Schnürsenkel, Fischbein, Corsetfedern, Uhrfedern und Stahl, zu

billigsten Preisen.

Bestellungen jeder Art in 3 bis 6 Stunden nach Maass, Anprobe oder Probe-Corset, Reparaturen und Wäsche billigst, Auswahlendungen zu jeder Zeit. Nicht ganz gut sitzende Corsets werden sofort nach Wunsch bereitwillig geändert oder ungetauscht.

Meinen werthen Kunden „Puppencorsets“ gratis.

Getreide - Presshefe.

Zur bevorstehenden Festbäckerei empfehle meine reine Getreide-Presshefe von schon anerkannter Güte und bin ich im Stande, jedes gewünschte Quantum in jeder Packung prompt zur Ausführung zu bringen.

Schachtelnd

Halle a. S.

Th. Franz,

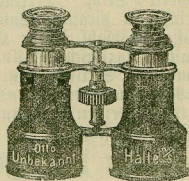
Hefe-Fabrik.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik und Magazin,

Grosses Lager von Polsterwaaren,

Halle a. S., kleine Ulrichstraße Nr. 34 (Drei Könige),

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke: Wiener Möbel, als Schrankstühle, Kamins, Klavier-, Schreib- und Kinderstühle u., ferner Nähtische, Großtische und Kindertische u. u. u.



Krimmstecher

mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in grösster Auswahl billigst

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden

Halle a. S.

Gicht chin. Haarfärbemittel,
à Fl. 2,50 M., halbe Fl. 1,25 M., färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, hinterlässt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.
Bergmann & Co.

Alecinige Niederlage in Halle a/S. bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Stearin- u. Paraffinlichte,
groß und klein, empfehle bestens.
J. F. Stegmann, Markt 13.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“, Hamburg.

Diese altbewährte Gesellschaft schließt Versicherungen aller Art zu den billigsten Prämienjagen und bietet die größtmöglichen Sicherheits-Garantien. Anträge werden stets gern entgegen genommen und jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt durch die

General-Agentur in Halle a. S.,

Theodor Heime, Blücherstr. Nr. 8a.

Halle, Donnerstag den 11. Dezember 1884, Abends 7 1/2 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

== CONCERT ==

zum Besten der Weihnachtsbescheerung hiesiger

Kinderbewahranstalten,

gegeben von einigen Schülern und Schülerinnen des Herrn Musikdirektor Dreszer, unter gefälliger Mitwirkung der Concertsängerin

Fräulein Franziska Krienitz

und des Pianisten

Herrn Gustav Berger von hier.

Ensembles (8händig) und **Soli** für Pianoforte. Beethoven, Weber, Mendelssohn, Chopin, Liszt. **Ensembles, Arien** und **Lieder** für Gesang: Beethoven, Gluck, Haendel, Lotti, Schumann, Schubert, Chopin.

Billets à Mark 1 sind in den Musikalien-Handlungen von **H. Karmrodt**, Barfüßerstrasse 19, und **C. Puppendorf**, Rannischestrasse, zu haben.

Die Concert-Flügel von Stai way in New-York aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn C. R. Ritter, Halle a/S.

Kinderbewahr-Anstalt zu Glaucha.

Die Freunde unserer Anstalt bitten wir ergebenst, auch bei dem nahenden Christfest ihrer Gültigkeit zu gedenken und durch Spenden an Geld, Bekleidungsstoffen und anderen nützlichen Sachen dazu beitragen zu wollen, daß wir unseren 110 kleinen Pflegekindern, die ohne Ausnahme Kinder armer Eltern sind, die Freude einer Weihnachtsbescheerung bereiten können.

Zur Annahme von Zuwendungen ist Frau Postor Knuth, Wittelwache 7, bereit auch können dieselben in der Anstalt selbst an Fräulein Schaal abgegeben werden.
Der Vorstand.
H. l. m., Stadtrat.

5a. J. Neumann's 3. Cigarrenfabrik



empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest

Präsent-Cigarren

in den beliebtesten Marken und feiner Packung in Kisten zu 25, 50, 100 Stück.

25 Stück	60 ¢
25 „	75 „
25 „	80 „
25 „	1 ¢
25 „	1 ¢ 25
25 „	1 ¢ 50
25 „	2 „

Manillas, Havannas, Import-Cigarren,

25 Stück zu 3 bis 10 M.

Alle Sorten Tabak.

Rippentabak, à Pfd. 40 ¢

Pfeifen, Cigarrenstippen, sämtliche Mundrequisiten zu den billigsten Preisen.

5a. En gros & en détail. 3.

C. Buchholz,

Markt Nr. 26,

empfiehlt sein großes Lager in Central-Fener- u. Verkaufs-Gewehren, Zerschins, geräuschlos im Schuß, 7,50 M., Revolver, Fergereole u.

ipottbillig.



Die Anker-Chocoladen No. 22 und 23 geben ein sehr nahrhaftes Getränk von äusserst angenehmem Geschmack, deren Gebrauch namentlich Kindern und schwächlichen Personen zu empfehlen ist. Die Anker-Chocoladen sowohl, als auch die bei Hustenreiz, Heiserkeit etc. bewährten

Anker-Malzextrakt-Hubbons
(Preis 20 Pfg.) sind in allen feineren Konditoreien und Kolonialwaren-Handlungen vorräthig. Man achte jedoch auf die Fabrikmarke Anker.

Siefern = Brennholz,
gut trocken in starken Kloben, auch klein gemacht, in Fulden frei Haus offerirt billigt Holzhandlung v. Carl Schumann,